

Societas entomologica.

„Societas Entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichnetester Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Organ for the International Entomological Society.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hollingen. Les Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hollingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

All letters or the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's inheritors at Zürich-Hollingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. 5 fl. 8 Mk. Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Pettizeile berechnet. Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Pettizeile 25 Cts. 20 Pfz. Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Auf der südlichen Halbkugel.

Von Dr. Seitz.

In Brasilien hatte gerade das grosse Sterben begonnen. Die noch übrig waren von meinen Landsleuten flohen nach den höher gelegenen Berggegenden und liessen mich in Santos wie in einem grossen Grabe zurück. Froh, bis dahin vom gelben Fieber verschont geblieben zu sein, wandte ich mich der Heimat zu und begrüsst erleichterten Herzens die niedrige deutsche Küste, die mich sonst mit ihrer winterlichen Eiskruste recht wenig angeheimelt hatte. Aber es sollte anders kommen. Ich kam nur bis Bremen, und ohne meine Verwandten und Freunde begrüsst zu haben, musste ich wieder zurück, und zwar diesmal nach Argentina.

Wir fuhren im Januar von Queenstown in Irland ab. Dort war alles am Strande grün: herrlicher Rasen, immergrüne Büsche, milde Luft und heiterer Sonnenschein; man hätte sich ordentlich nach schwärmenden Insekten umsehen mögen.

Von der Reise nach Argentinien versprach ich mir nur wenig. Man hatte mir die leicht zugänglichen Orte als schlechte Sammelplätze für Insekten hingestellt, und soweit ich die Natur des Landes kannte, hielt ich sie auch dafür. Mein Aufenthalt dort sollte nur 3—4 Wochen dauern, so dass keine Aussicht für mich bestand, in die besseren Distrikte des Nordens, Gran Chaco, Corrientes etc. zu gelangen. Unterwegs hatte ich so schwer zu arbeiten, dass ich völlig ermattet in Buenos-Aires ankam. Keine Nacht hatte ich ruhig schlafen können: oft wurde ich zwölf mal und mehr aus dem Bette geholt, in das ich mich schliesslich nur noch mit den Kleidern legte; des Tages blieb mir kaum Zeit zum Essen.

So war es denn notwendig geworden, dass ich zunächst in Buenos-Aires mich gründlich ausruhte; nachdem ich mich aber erholt hatte, begann ich unverzüglich meine Streifzüge durch das Land.

Um aus der langweilig quadrirten Stadt herauszukommen, setzte ich mich in die Pferde- resp. Maultierbahn und fuhr über die Station „Central-America“ die breite Fahrstrasse lang, die nach Palermo, Belgrano u. s. f. bis Tigre führt. Meist stieg ich in Palermo aus und gaudirte mich an der Fauna der dort überall angebauten Kleefelder.

Wenn man vor einem argentinischen Kleefeld steht, könnte man auf den ersten Augenblick glauben, in Deutschland zu sein; man sieht zunächst nur einige Weisslinge, Distelfalter und Gelblinge (*Colias*). Die dort häufige *Pieris*-Art ist *P. autodice*, die man im Fluge sehr gut für eine grosse *daplicide* halten kann. Eine orangefarbene, der *edusa* ähnliche *Colias* ist *C. lesbia*, die in ihrem Verhalten nichts zeigt, was sie von einer *edusa* unterscheidet. Die Tiere haben den nämlichen rapiden Flug wie unsere Arten, sitzen stets mit geschlossenen Flügeln und verfolgen sich gegenseitig mit grosser Hartnäckigkeit. Wie unsere *edusa* hat diese Art neben orangegelben auch blassgelbe Weibchen, die als *ab. heliccoides* beschrieben sind und sehr unter sich abändern. Ich fing einzelne Exemplare so leicht wie *hyale*, und wieder andere, die wie *phicomone* dunkel bestäubt und im Grundton fast grünlich waren.

Die Menge, in der die *Colias* flogen, war ungeheuer. Am 21. Februar fing ich in kaum 2 Stunden 34 *C. lesbia* und 13 *ab. heliccoides*. Ich habe ein ähnliches Auftreten von *Colias* nur im Jahre 1879

von *C. edusa* gesehen, wo diese Art selbst in den Strassen der Stadt flog und wir Schüler sie während der Unterrichtspausen im Schulhofe jagten.

Von Distelfaltern besuchten zwei Arten die Klee-felder. Es waren *Pyrameis huntera* und *carye*. Letztere war seltener als die *huntera*, diese traf ich zuweilen in ganz kleinen Stücken. Die *huntera* hat dort noch ziemlich dasselbe lebhafte, feurige Fleischrot, was auch die Stücke von Santos zeigen und was die Südamerikaner von ihren paläarktischen Artgenossen (*P. ab. virginensis*), wie sie auf den Canarischen Inseln und in Nordamerika vorkommen, unterscheidet.

In Amerika gibt es viele Distelfalter. Zunächst unsere *cardui*, dann die obenerwähnte *huntera*. *Pyram. carye* fliegt in den Vereinigten Staaten, fehlt dann in einem grossen Teil des tropischen Amerika und taucht schliesslich ganz im Süden, in Argentina und Patagonien wieder auf. In Patagonien sah sie Berg in überaus grosser Anzahl und ihre Raupen waren dort — wohl in Folge der elenden Vegetation Patagoniens — zu Mordraupen geworden. Drüben über der riesigen Mauer der Anden fliegt dann eine der *huntera* nicht unähnliche Art, die feurige *terpsichore*, doch werden alle an Farbenpracht übertroffen von der herrlichen *P. myrinna*, die ich in mehreren Exemplaren bei Santos und auch auf dem Monte Corcovado bei Rio fing.

Die erste wirklich fremdländische Erscheinung, d. h. für den Europäer fremdländisch, bot sich in einem über meinen Kopf wegsegelnden *Danais archippus*. Ich selbst kannte den alten Ueberall-und-nirgends, der jetzt ja auch schon diverse Male in Europa aufgetaucht ist, sehr wohl. In Australien, wohin er vor 30 Jahren geflogen kam, ist er heute schon der gemeinste Schmetterling; auf dem hinterindischen Archipel rückt er von Insel zu Insel vor; auf den Canaren wird er von Jahr zu Jahr häufiger; bei Lissabon wurde er schon mehrfach gefangen und in England fing man ein so frisches Stück, dass er sich dort ganz gewiss schon fortgepflanzt hat. In seinem Vaterlande Amerika lässt er vollends keinen Winkel unbesucht und man trifft ihn von Canada bis Patagonien.

Es ist merkwürdig, wie oft die Arten einer Schmetterlingsgattung auch dann gleiche Gewohnheiten zeigen, wenn sie weit von einander getrennt sind. So hat z. B. unsre *Hesperia carthami* die Gewohnheit, sich mit ausgebreiteten Flügeln auf Compositen und Klee Köpfe zu setzen, und sich dann

in einer eigentümlichen Weise stets mit den Füsschen trippelnd, um sich selbst zu drehen. Ein Falterchen auf den Klee Köpfen Argentiniens verhielt sich ganz gerade so; es glich unserer *carthami* so genau, dass ich es dafür gehalten hätte, wenn ich nicht mit Bestimmtheit gewusst hätte, dass ich in Buenos-Aires sei; so aber besah ich es genauer und erkannte es als *Hesperia americana*, die gewissermassen die durch das ganze tropische Amerika gemeine *Hesp. syrichthus* im fernsten Süden vertritt.

Sonst flogen auf dem Kleefeld nur noch einige Eulen, bes. *Plusia*-Arten, unserm paläarktischen *ni* ähnlich.

Ich verliess daher bald diesen Ort und wandte mich dem berühmten Agriculturgärten Palermo's zu.

Lieber Gott, wie sah der aus! Alle Alleen entlaubt, die Büsche kahl, fast kein ganzes Blatt mehr im Garten. Wer etwas von Raupenfrass erleben will, mag dort seine Studien machen. Der Missetäter war ein Sackträger, *Oiketicus platensis*. Der Boden war tatsächlich mit Säcken bedeckt und überall baumelten dieselben an langen Fäden von den Zweigen auf den Weg herab. Eine Schaar Strassenjungen mit einem miserablen neapolitanischen Dialekt und ächten Gauche-Manieren nahmen die herabhängenden Raupen in ihren Säcken von den Fäden ab und warfen sie sich in die Gesichter, dass es laut klatschte. Die Raupen sind nämlich sehr fett, etwa von der Dicke einer erwachsenen *pronuba*- Raupe, aber kürzer. Ich setzte eine Anzahl Raupen, die ich für erwachsen hielt, ein; sie frassen eine Zeit lang, ohne sichtbar zu wachsen und gingen dann, als ich ihnen kein Futter mehr geben konnte, ein.

Ein solches Verhalten ist bei Psychiden häufig. Ich hatte seinerzeit in Australien von einem ganzen Dutzend *Oiketicus Saundersi*, die ich mit mir in See nahm, keine Puppe erhalten. Ich sah mich daher vor und suchte so lange, bis ich eine Anzahl Puppen der *Oik. platensis* fand. Sie schlüpften mir später aus, und zwar in Bremen Anfang März, aber bei einer Kälte von unter 0°. Trotzdem begannen die Männer sofort zu schwärmen, und bis ich sie gefasst und getötet hatte, waren sie schon abgeflogen.

Es war gewiss natürlich, dass das zahllose Auftreten der *Oiketicus*-Säcke meine Aufmerksamkeit auf die Raupen lenkte. Es ist sonst nicht angenehm noch empfehlenswert, bei einem kaum 14tägigen Aufenthalte in einem fremden Lande viele Rau-

pen einzusetzen, da sie oft langsam wachsen und nachher, wenn sie bei der Abreise noch nicht verpuppungsfähig sind, elend umkommen.

Wer aber mehr Beobachter als Sammler ist lässt sich dadurch nicht abschrecken. Die Raupenformen exotischer Falter sind oft so interessant, dass es schon wichtig und genussreich ist, sie zu sehen, und gerade die südamerikanischen Raupen sind hoch interessant. Dort lebt ja in zahlreichen Arten die herrliche Gattung *Hyperchiria* oder *Automeris*, wie sie Kirby nennt, der den Namen *Hyperchiria* nur für die Arten mit gezahntem Flügelrand beibehält.

(Schluss folgt.)

Die bisher in Kurland beobachteten Noctuen nach Art und Zeit ihres Vorkommens.

Von Balduin Stevojt.

Vorliegende Arbeit ist das Ergebnis jahrelanger Sammeltätigkeit. Die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung derselben entsprang der vom Verfasser gemachten Wahrnehmung, dass in den ihm zu Handen gekommenen entomologischen Fachwerken Livlands sehr häufig, Kurlands dagegen äusserst selten erwähnt wird und man also leicht vermuten könnte, unsere kurländische Fauna zeichne sich durch ihre Armut aus. Daher hege ich die Absicht, vorläufig an einer Schmetterlingsgattung das Gegenteil zu beweisen. Das im Jahre 1876 von F. Sintenis-Dorpat veröffentlichte Werk über die Lepidopteren der russischen Ostseeprovinzen führt zwar den Titel: „Neues Verzeichnis der in Estland, Livland, Kurland und auf Oesel bisher aufgefundenen Schmetterlinge“, doch beim Durchlesen nimmt man sofort wahr, dass es sich fast ausschliesslich um livländische Falter handelt. Dasselbe soll übrigens nur als Ergänzung zu der für die Baltische Fauna grundlegenden Arbeit Nolkens: „Lepidopterologische Fauna von Est-, Liv- und Kurland.“ 1868 dienen. Ein blosses Verzeichnis der vorhandenen Arten bildet doch nur, der geehrte Herr Vorgänger verzeihe diesen Ausdruck, ein dürres Gerippe, dem Fleisch und Blut mangeln. Daher ist Verfasser dieses nicht allein bemüht gewesen, eine Aufzählung der bisher in Kurland entdeckten Noctuen zu geben, sondern auch, soweit seine Erfahrungen reichen, bei jeder Art Flugzeit und Häufigkeit, oder Seltenheit des Vorkommens zu erwäken. Vielleicht möchte es zunächst von Interesse sein, zu wissen, wie hoch

sich die Menge sämtlicher, von F. Sintenis und anderen Forschern in Livland und wiederum von verschiedenen Sammlern und mir in Kurland beobachteten Macrolepidopteren beläuft. Ich habe dabei die in das Sintenis'sche Verzeichnis aufgenommenen, bei Petersburg und in Finnland fliegenden Schmetterlinge nicht berücksichtigt.

	Livland	Kurland
Rhopalocera	108	112
Sphinges	37	40
Bombyces	114	116
Noctuae	196	350
Geometrae	197	220
	652 Arten	838 Arten

Aus obiger Vergleichung geht hervor, dass unsere kurländische Fauna diejenige Livlands, namentlich in Bezug auf Noctuen und Geometriden, an Artenreichtum übertrifft.

Zwar fliegen in Livland und Estland wegen der höheren, nordischen Lage manche uns fehlende Arten, wie *Arg. frigga*, *Oeniscus jutta*, *Colias palaeno*, *ab. Werdandi*, dagegen habe ich mehrmals in Kurland *Polyom. amphidamus*, *Lyc. sebrus*, *argiades* und *bellargus* erbeutet, die nach Petersens: „Fauna baltica“ in den russischen Ostseeprovinzen nicht vorkommen sollen.

Ehe ich nun zur Beschreibung unserer kurländischen Noctuen übergehe, möchte ich noch einige allgemeine Bemerkungen über diese so interessante Gattung vorausschicken. Das frühere oder spätere Auftreten vieler Arten hängt hier zu Lande völlig von den Launen des Klimas ab. Im Allgemeinen habe ich wahrgenommen, dass die Frühlingsseulen, die an anderen Orten bereits im März fliegen, hier meist Ende April erscheinen, wobei natürlich die Flugzeit oft bis Mitte Mai dauert. Ist das Frühjahr ein besonders günstiges, so zeigen sich wiederum manche Spätsommer- oder Herbstarten zwei oder drei Wochen vor der in den Fachwerken erwähnten Zeit und verschwinden selbstverständlich auch früher. So fing ich im Jahre 1896 die ersten *Cat. promissa* und *sponse* bereits Ende Juni. Die Flugzeit von *Cat. frazini* und *nupta*, die gewöhnlich bis Ende September, in günstigen Jahren sogar bis Anfang Oktober dauert, hat oft schon im August ein Ende. Manche Arten treten jahrelang äusserst selten oder gar nicht auf, um dann plötzlich wieder in ungeahnter Menge zu erscheinen. So habe ich z. B. bereits seit sechs Jahren keine *Phu-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Auf der südlichen Halbkugel. 73-75](#)